



Drei Waisentöchter von Mama Jane haben gemeinsam den „Marvelous Zionites Schönheits-Salon“ gegründet. (Foto: re)

# Gill kalbt, erste Tochter heiratet

Mama Jane und ihre Waisenkinder haben sich auf ihrem neuen Anwesen eingelebt

Von Stephan Kümmel

**Main-Kinzig-Kreis/ Mombasa.** „Kommt schnell“, ruft Charles Muhune. „Gill kalbt!“ Vor den Toren des Waisenhauses von „Mama Jane“ Jane Karigo im Norden Mombasas steht Kuh Gill auf ihrer Weide und strengt sich mächtig an. Wenige Minuten später ist ihr zweites Kalb auf der Welt - es ist ein Junge. Jane Karigo, die Gründerin des Waisenhauses, hebt ihre Arme zum Himmel und dankt Gott für dieses - zugegeben seit Tagen erwartete - Geschenk. Vor anderthalb Jahren noch wäre dies undenkbar gewesen. Die knapp 50 Waisenkinder lebten mit ihren Erzieherinnen in einem kleinen, drei Zimmer großen Haus ohne Garten. Viehhaltung wäre dort unmöglich gewesen. Seit einigen Monaten nun leben sie auf einem großen Anwesen vor den Toren der Stadt. Mit ermöglicht haben dies Tanja Fischer und Rainer Frank aus Geisltitz. Die GNZ hat nachgesehen, wie es den Kindern inzwischen geht.

„Es ist ein großer Unterschied“, sagt Muhune. Der 29-Jährige gehört zu den Betreuern der Waisenkinder. Seit Jahren schon arbeitet er für Mama Jane und fährt inzwischen den großen Schulbus, mit dem die Kinder zum Unterricht gebracht werden. „Im alten Waisenhaus gab es immer Probleme, wenn eines der Kinder krank geworden ist. So, wie es dort zugeht, waren sofort alle anderen angesteckt.“ Eng ging es zu im alten Waisenhaus. Mitunter drei Kinder teilten sich ein kleines Bett. Nun ist mehr Platz. Auch zum Spielen. „Die Kleinen hängen nicht buchstäblich aufeinander herum“, sagt Mama Jane. Sie toben über die große Wiese inmitten des Geländes, helfen aber auch im Gemüsegarten. Fußball ist zurzeit sehr angesagt. Zwei provisorische Tore begrenzen das Spielfeld. Mangobäume ersetzen die Eckfahnen. Die Bäume tragen reichlich Früchte. Für Mama Jane und ihre Kinder ein weiterer Segen. „Seit Mai schon haben wir nichts mehr auf dem Markt zukaufen müssen.“ Bei stetig steigenden Lebensmittelpreisen eine wichtige Verbesserung für die Waisen. Insgesamt sind

die Bewohner des Calvary Zion Children's Home sehr viel unabhängiger als im alten Haus. Sie haben eine Wasserpumpe mit Filteranlage, Solarstrom und einschließlich Gill und ihrem Kalb inzwischen sechs Kühe, zahlreiche Ziegen und Hühner. Außerdem trotten zwei, drei Hunde über das Gelände.

## Die Kinder werden flügge

Ganz besonders stolz ist Mama Jane zurzeit, dass einige ihrer ältesten Waisenkinder langsam flügge werden. Charles Muhune hilft mit den älteren Jungs und Mädels beim Aufbau eines kleinen Massagesalons in Strandnähe. Drei der Mädchen, Victoria, Patience und Tabetha Zion, haben den Abschluss als Masseurin geschafft und wollen nun durch den eigenen Salon selbstständig werden. Auch andere Wellness- und Beauty-Angebote für Frauen haben sie im Angebot. Noch dauert es aber bis zur Eröffnung.

Im Dezember schließlich wird Mama Jane vor Stolz schier überquellen: „Die erste Hochzeit steht ins Haus“, sagt sie mit breitem Grinsen. Sie sei zuerst sehr überrascht gewesen, als Joy vor ihrer Tür stand, an der Hand einen jungen Mann aus der Nachbarschaft. „Da habe ich ja gar nicht dran gedacht, dass ich sozusagen als Mutter meinen Segen geben muss“, sagt sie lachend. Bevor das Fest aber steigen kann, steht ein wahrer Vorbereitungs-marathon bevor. Die Feier will penibel geplant sein. Abspra-

chen mit den Eltern ihres zukünftigen Schwiegersohns sind zu treffen, außerdem ist die Nachbarschaft und nicht zuletzt die gesamte Kinderschar auf das Ereignis vorzubereiten.

Dabei hat Jane weiß Gott andere Sorgen. Noch immer steht das Verwaltung- und Wohnhaus für sie und ihre Familie im Rohbau. Sie schläft zurzeit mit ihrem Mann und ihren eigenen Kindern in einem der Zimmer, die eigentlich für die Waisenkinder vorgesehen sind. Aber es fehlt das Geld für den Weiterbau. Auch, weil immer wieder andere Probleme auftreten: Nach nur einem Dreivierteljahr hat sich das Getriebe des gebrauchten gekauften Busses verabschiedet - Totalausfall. Einige Kinder konnten dadurch nicht in die Schule, denn die Preise für die öffentlichen Verkehrsmittel sind schlicht zu hoch. Auch die provisorische und gefährliche Alternative - Charles Muhune fuhr einige Kinder statt mit dem großen Bus mit dem Pick-up zur Schule - fiel aus: An dem Pritschenwagen brach die linke Vorderradaufhängung. Der Getriebebeschaden am Schulbus ist inzwischen behoben, aber die Reparatur war teuer.

## Kapazitäten sind erreicht

Auch der Staat steht bei Mama Jane oft auf der Matte. „Eigentlich soll ich noch mehr Kinder aufnehmen. Aber zurzeit sind wir an unserer Kapazitätsgrenze“, sagt sie. In Kenia gibt es keine staatlichen Waisenhäuser. Die Obrigkeit teilt aber

die bedürftigen Kinder sehr wohl nach Gutdünken den privat geführten Häusern zu. Sie habe aber ihrem Kontaktmann klarmachen können, dass sie zurzeit keine Kinder neu aufnehmen könne.

Einige Sorgen hat dem Team des Calvary Zion Children's Home auch die Regenzeit bereitet. Wo neben dem Bolzplatz vor Jahresfrist noch ein mit Schilf gedeckter Unterstand für Versammlungen stand, steht jetzt ein provisorisches Zelt. „Eine heftige Windböe hat uns das Dach weggeweht“, berichtet sie. Auch die Solarpaneele hatten einiges abbekommen. Inzwischen aber funktioniert die Stromversorgung wieder. Aber auch das hat Ressourcen verbraucht, die eigentlich für den Bau des dritten Hauses vorgesehen waren.

## Regenzeit bereitet Sorge

Dem kleinen Jeremy Zion, der sich im vergangenen Sommer einer komplizierten Hautoperation in der Uniklinik Würzburg unterziehen musste, geht es sehr gut. Seine Wunden, die er sich durch eine Verbrennung zugezogen hatte, sind komplett verheilt. Nachts trägt der Sechsjährige aber immer noch Kompressionsstrümpfe, um die Narben zu glätten und die Haut geschmeidig zu halten. Ohne die Versorgung in Deutschland hätten sich seine Beine gekrümmt, schlechtestenfalls hätte dies für den Jungen den Rollstuhl bedeutet. Das ist inzwischen aber vom Tisch.

Mit etwas Sorge blickt Jane in die nächsten Monate. Denn zwar stehen zurzeit der Mais und die vielen Obstbäume in voller Blüte. Aber in nur wenigen Monaten wird das Gelände weniger grün sein. Zum Ende der Trockenzeit hin nehmen auch die Einkäufe wieder zu. Die aber sind sehr teuer. Die Lebensmittelpreise steigen rapide, vor allem in der weniger fruchtbaren Zeit des Jahres. Jane aber bringt das alles nur wenig aus der Ruhe. „Mit Gottes Hilfe werden wir auch weiterhin klarkommen“, sagt sie. Mit einem Augenzwinkern fügt die lebenslustige Frau hinzu: „Und mit der Hilfe von Tanja und Rainer.“



Zurzeit kommt bei den 48 Waisenkindern von Mama Jane (links) nur selbst Angebautes auf den Tisch. (Foto: Kümmel)